

- Es gilt das gesprochene Wort -

Präsentation des Memorandums WIR IM NORDWESTEN am 04.09.23 in der Kulturkirche Neuruppin

Berlin / Oberhavel / Ostprignitz-Ruppin / Prignitz

Rede der Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke

Sehr geehrter Herr Dr. Richard Meng,

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Nico Ruhle, liebe Bürgermeister, Stadtverordnete, Gemeinderäte, Kreistagmitglieder und ganz besonders liebe VertreterInnen von Wirtschaft und Zivilgesellschaft in Nordwest-Brandenburg!

WIR IM NORDWESTEN - ich begrüße Sie herzlich hier in der Kulturkirche Neuruppin zur Präsentation des Memorandums. Die Einladung von Bürgermeister Nico Ruhle war an alle gerichtet, die an einer positiven Entwicklung und Zusammenarbeit im Nordwesten Brandenburgs interessiert sind. Viele sind gekommen, auch ich bin gern gekommen und bedanke mich für die Einladung.

Besonders begrüßen möchte ich die Vertreterinnen und Vertreter des Zukunftsforums Berlin- Brandenburg innerhalb der Stiftung Zukunft Berlin. Die Stiftung versteht sich als Ort des Austauschs und Nachdenkens über Zukunftsprojekte – aus der Zivilgesellschaft heraus und im Dialog mit den politisch Verantwortlichen. Mit 500 Persönlichkeiten aus der Stadtgesellschaft Berlin, die sich in vielen Projekten und Initiativen engagieren, gibt die Stiftung bürgerschaftlichem Engagement eine Stimme.

Das Zukunftsforum Berlin-Brandenburg möchte das gutnachbarschaftliche Verhältnis der beiden Länder verbessern und Kooperationsformen etablieren, die die Potenziale beider Länder zum gemeinsamen Nutzen der Gesamtregion zur Entfaltung bringen. Keine Tagespolitik, sondern die gemeinsame Entwicklung von Zukunftsstrategien steht im Fokus.

Die Initiative Zukunftsforum Berlin-Brandenburg führt mit Partner:innen aus der Gesellschaft, die in beiden Ländern „zu Hause“ sind, Themengespräche durch; mit Bürger:innen, Abgeordneten sowie Vertreter:innen der beiden Landesregierungen. Ein neues Format für den Dialog auf Augenhöhe zwischen Zivilgesellschaft und Politik zu den strategischen Zukunftsthemen der Hauptstadtregion ist etabliert.

Ich finde, dieser Dialog zwischen Zivilgesellschaft und Politik ist ein guter Anfang und das Zukunftsforum selbst ein Zukunftsprojekt, das Lust auf Beteiligung macht.

Das Memorandum markiert den Beginn einer wichtigen Entwicklung für den Nordwesten Berlin und Brandenburg, für neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik.

Ein innovativer Ansatz, um entlang der Verkehrsachsen im Berliner und Brandenburger Nordwesten Zukunftsperspektiven für eine bessere Kooperation, Verbindung, Vernetzung zwischen den Berliner Außenbezirken und Brandenburg zu entwickeln.

In der Lausitz hat das Zukunftsforum Berlin Brandenburg mit Knowhow und großzügiger finanzieller Förderung durch den Bund bereits wirkungsmächtige Impulse gesetzt - für neue Entwicklungen für die Zeit nach der Kohle, für wirtschaftliche und soziale Transformationsprozesse, die inzwischen schon begonnen haben -- hin zu einer innovativen nachhaltigen Wirtschafts- und Strukturentwicklung.

Eine transformative Kernzone ist dabei die Entwicklungsachse Berlin Adlershof – Cottbus.

Ich bin zuversichtlich: Was in der Lausitz schon erprobt und begonnen wurde, kann auch im Nordwesten gelingen.

Und: es ist höchste Zeit, dass wir in Brandenburg jetzt auch den Nordwesten in den Blick nehmen, wenn es um Zukunftsstrategien für die Region geht.

Denn die Prignitz, Ostprignitz/Ruppin und Oberhavel haben noch mehr als einzigartige Landschaften zu bieten, alte Kirchen, preußisches Erbe mit Schinkel, Fontane, Schloss Rheinsberg. Der Nordwesten ist ein Natur-, Lebens- und Wirtschaftsraum mit Perspektive.

Mit Raum für Kreativität in allen Fragen des gesellschaftlichen Lebens. Für Ansiedlungen und neue Ideen. Vieles ist schon da. Vieles ist im Werden. Vieles will auf den Weg gebracht werden: Zum Beispiel Potentiale an erneuerbaren Energien,

auch unter Nutzung der Wasserstoffpipeline, die den Entwicklungskorridor durchkreuzt.

Das Memorandum entwickelt Ideen für eine Region, je globaler wir leben umso wichtiger werden die Wirtschaftskreisläufe für eine Region, nicht an ihr vorbei. Entwicklungskorridore geben Orientierung, Entwicklungsräume werden entstehen.

Die MHB mit vier Universitätskliniken bietet eine moderne praxisorientierte und wissenschaftsbasierte Mediziner- und Psychotherapeutenausbildung in Brandenburg, gemeinsam mit dem Immanuel Klinikum Bernau, Herzzentrum Brandenburg, der Immanuel Klinik Rüdersdorf, den Ruppiner Kliniken und dem Städtischen Klinikum Brandenburg, mit mehr als 35 kooperierenden Krankenhäusern und mehr als 170 Lehrpraxen, mit der Salusklinik Lindow als einem möglichen Lehrkrankenhaus für Psychologie.

Eine medizinische Universität, die mit ihrer gemeinnützig-unternehmerischen Struktur seit 2016 einen wachsenden Beitrag zur gesundheitlichen Versorgung des Landes und zur Zukunft der Gesundheitsversorgung in Brandenburg leistet. 60 neue Ärzte und Therapeuten wurden bisher an der MHB ausgebildet. 2/3 von ihnen arbeiten in Brandenburg. Und wenn zum Sommersemester 2024 auch der Studiengang Zahnmedizin startet, ergeben sich zugleich Möglichkeiten für Unternehmensansiedlungen im medizinisch-technischen Bereich.

Zur Zukunftsstrategie gehören Kultur und Tourismus. Die Kammeroper Schloss Rheinsberg, die Musikakademie Rheinsberg, das Seefestival Wustrau, der Theatersommer Netzeband, die Lotte-Lehmann-Akademie Perleberg, Kirchen mit ihren vielfältigen Konzerten, das Kloster Lindow, Ausstellungen, Museen, Maler und Keramikwerkstätten.

Ja, der Nordwesten ist eine Zukunftsregion in Brandenburg und hat schon viel zu bieten, woran man anknüpfen kann. Deshalb begrüße ich es sehr, dass mit dem Memorandum jetzt auch Perspektiven des Entwicklungskorridors Berlin-Prignitz in den Blick genommen werden.

Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltungen und Politik haben beraten und gemeinsame Ziele für die Region erarbeitet, von unterschiedlichen Perspektiven ausgehend. Beides, die gegenseitige Wertschätzung gleichberechtigter Partner und der Blick über den eigenen Referenzrahmen hinaus hin zu einem multiperspektivischen Denken, sind ganz entscheidend, wenn etwas Neues und Gemeinsames entstehen soll.

Das Memorandum ist eine wichtige zivilgesellschaftliche Initiative, die den Prozess der gemeinsamen Landesplanung Berlin Brandenburg ebenso wie die künftige Zusammenarbeit der Länder Berlin und Brandenburg zur Strategie der Entwicklungskorridore entlang großer Verkehrsachsen unterstützt.

Das Zukunftsforum arbeitet dabei von der Basis aus, aus Städten und Gemeinden, aus Unternehmen und Rathäusern. Hier sind Bürgerinnen und Bürger, Unternehmerinnen und Unternehmer, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Akteure.

Für das Gelingen eines so tiefgreifenden Transformationsprozesses, wie dem vor uns liegenden, sind die Stimmen, die Perspektiven und das Engagement der Beteiligten aus der Region, der Menschen, die hier arbeiten, leben, Politik gestalten, eine ganz wesentliche Voraussetzung. Denn ohne multiperspektivisches Denken, Kooperationen und Vernetzungen, ohne die Einsicht, dass oft gerade aus den Unterschieden, ihrer Akzeptanz und Wertschätzung neue Ideen und Zukunftsvisionen entstehen, geht es nicht.

Der Nordwesten von Berlin und der Nordwesten von Brandenburg - zwei Regionen, fast drei Jahrzehnte durch Mauer, Stacheldraht und Todesstreifen voneinander getrennt, am 9. November 1989 wie durch ein Wunder von einem Tag zum anderen in neuer Nachbarschaft miteinander. Ich erinnere mich noch an meine ersten Besuche im Westen Berlins und an das Gefühl großer Freiheit in einer großen Stadt, eine bisher verborgene Welt von einem zum anderen Tag vor der Haustür.

Und die Berliner fuhren über die Brandenburger Dörfer und entdeckten vor ihren Haustüren ein unbekanntes weites Land, alte Dorfkirchen, Marktplätze und zugewandte freundliche Menschen.

Gerade in der Unterschiedlichkeit und Vielfalt liegen die Stärken, die Potentiale und die Schönheit unserer gemeinsamen Region Nordwest.

Und mit dieser Unterschiedlichkeit stehen wir im Nordwesten in Brandenburg wie in Berlin vor gleichen oder ähnlichen Herausforderungen. In gleicher Verantwortung: Für das Klima, für Artenschutz, für gesunde Umwelt, Lebensqualität, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Bildung, Kultur, den Schutz einer einzigartigen Kulturlandschaft.

Der Landtag Brandenburg ist Partner. Gemeinsam mit dem Berliner Präsidenten Dennis Buchner vom Abgeordnetenhaus habe ich vor zwei Jahren eine Berlin-Brandenburgische Parlamentarische Konferenz initiiert, die von mir und der neuen Präsidentin Cornelia Seibelt fortgeführt wird. Der nächste Termin ist im November. Themen kommen aus den Fachausschüssen und werden gemeinsam beraten.

Nicht hoch genug kann die „Potsdamer Erklärung“ des Kongresses der Gemeinden und Regionen Europas zu Klimaschutz, Artenvielfalt und gesunder Umwelt geschätzt werden. Auf meine Einladung führte der Monitoring-Ausschuss seine Sitzung im Juli im Potsdamer Landtag mit Vertretern aus 46 Ländern durch. Die Verabschiedung der „Potsdamer Erklärung“ erfolgte einstimmig – nach dem Pariser Abkommen, New York und Rejkjavik nehmen. Vertreter der Gemeinden und Regionen das Thema auf, denn Maßnahmen für unser Ökosystem werden vor Ort umgesetzt.

Sie sehen: wir sind in unseren Zielen nicht weit voneinander entfernt.

In unserer so krisenreichen und komplizierten Zeit und ihren Herausforderungen, für die es noch keinen Referenzrahmen gibt, können wir gar nicht anders als Neuland betreten, nichts anderes als uns ins Offene zu wagen.

Wir brauchen dafür Mut und Zuversicht und haben Grund, zuversichtlich zu sein. Wie die Lausitz ist auch die Prignitz, Ostprignitz-Ruppin und Oberhavel ein spannender Zukunftsort, auch wenn das noch nicht so wahrgenommen wird, wenn die Stärken und Potentiale unserer Region erst nach und nach sichtbar werden.

Mit der Strategiearbeit, wie sie mit dem Memorandum schon begonnen hat, kann diese Sichtbarkeit gestärkt werden.

Ein entscheidender Punkt für das Gelingen der Zukunftsstrategie hier im Brandenburger und Berliner Nordwesten ist das gemeinsame Handeln – länderübergreifend, über die eigene Institution hinaus, interdisziplinär, mit neuen Formen von Zusammenarbeit.

Das Memorandum zu Perspektiven des Entwicklungskorridors Berlin-Prignitz will hier Impulse setzen. Dafür braucht es viel Unterstützung und viele engagierte Partner.

Vernetztes Denken zwischen Metropole und Land, zwischen unterschiedlichen Identitäten, lokalen Initiativen, zwischen Kommunal- und Landespolitik.

So können wir im gemeinsamen Handeln Entwicklungsmodelle entwerfen, Transformationsprozesse in Gang bringen für innovative und nachhaltige Wirtschaftsstrukturen.

Wir können Kultur stärken und weiterentwickeln, Natur schützen, wirtschaftliche Rahmenbedingungen verbessern, für gute Bildung sorgen. Daseinsvorsorge sichern, für nachhaltige Mobilität sorgen. Für die Einheimischen, für die Neuangekommenen und die Zuwanderer der nächsten 20 Jahre.

Vielleicht ist es gar kein Entwicklungskorridor, sondern eher ein weites Entwicklungsfeld der Begegnung, ein Transitraum für Ideen, Visionen, Strategien und Anfänge, um sie in die Wirklichkeit zu bringen. Ein Feld der Begegnung für die Vita Aktiva. Das Zusammenwirken vieler engagierter verantwortungsvoller Akteure stärkt die Demokratie.